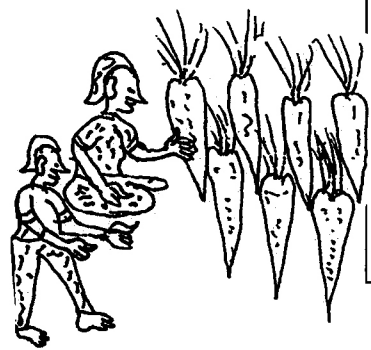




SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

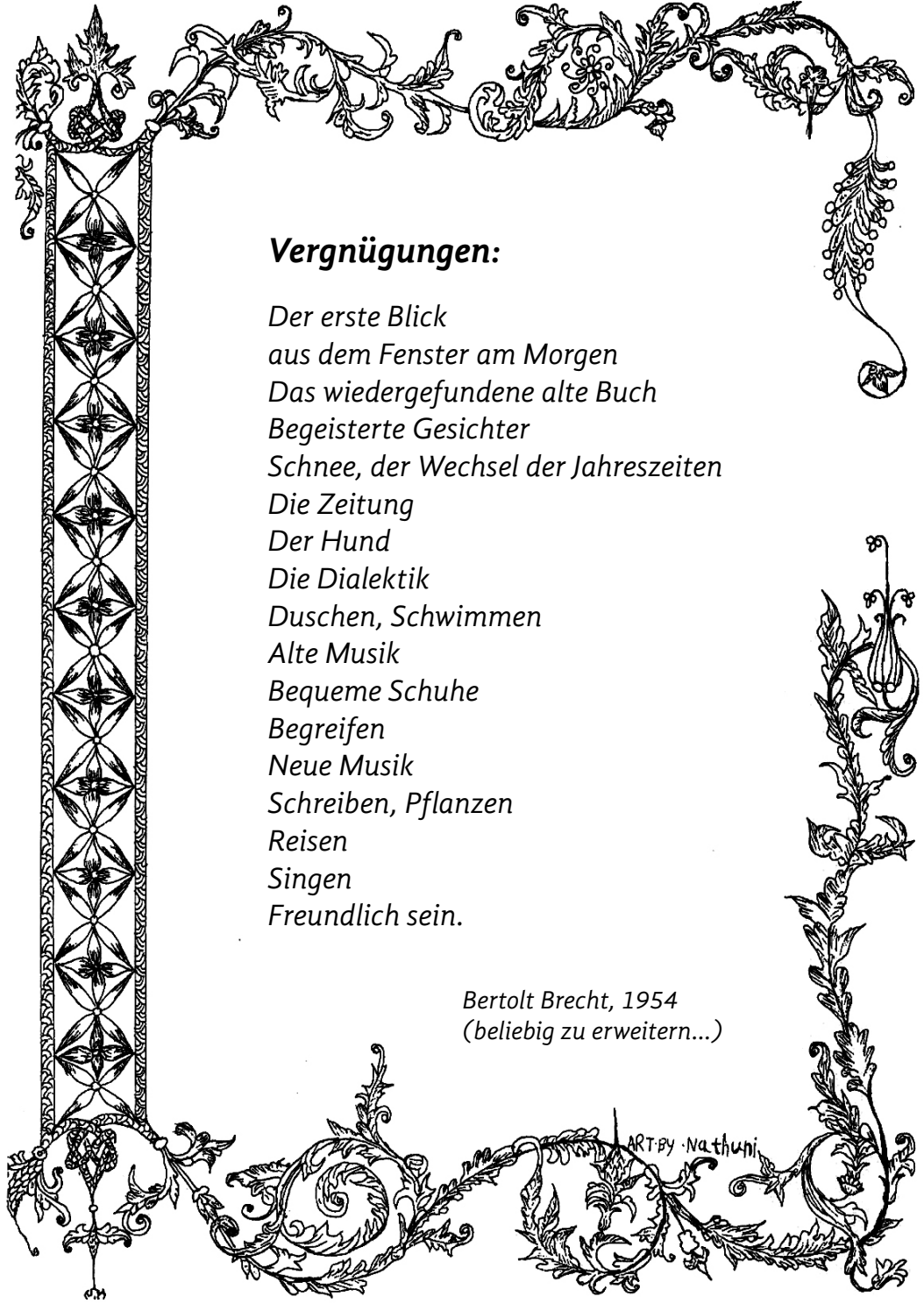


NEUE NACHRICHTEN AUS DER SHANTI-FAMILIE



Herbst 2025





Vergnügungen:

*Der erste Blick
aus dem Fenster am Morgen
Das wiedergefundene alte Buch
Begeisterte Gesichter
Schnee, der Wechsel der Jahreszeiten
Die Zeitung
Der Hund
Die Dialektik
Duschen, Schwimmen
Alte Musik
Bequeme Schuhe
Begreifen
Neue Musik
Schreiben, Pflanzen
Reisen
Singen
Freundlich sein.*

*Bertolt Brecht, 1954
(beliebig zu erweitern...)*

ART BY NATHUNI

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

überrascht und froh entdeckte ich vor einigen Tagen die „Vergnügungen“ von Bertolt Brecht, und ich nahm sie als wohltuenden Anlass zum Innehalten.

Wenn ich an die vielen beunruhigenden Meldungen der letzten Wochen denke, dann wächst in mir nämlich die Sehnsucht nach „Glitzerpunkten“. So nennt eine Freundin erfreuliche Nachrichten. Ich stelle mir vor: Vielen von Ihnen geht es ähnlich, denn Glitzerpunkte tun ja einfach gut!

Unsere Sonnenblumen

So wurde ich innerlich ganz hell vor Freude über die Nachricht von der wunderbaren Vermehrung der Sonnenblumen aus einer kleinen Wundertüte.

Heiko hatte sie sich vor drei Jahren gewünscht: Eine Tüte mit 18 Sonnenblumensamen war es – eine Sorte, die über drei Meter hoch wächst und bis zu 20 handtellergroße Blüten trägt.

Nach der ersten Ernte von 750 Gramm gab es im nächsten Jahr über 20 kg Samen, und stellen Sie sich vor: Schon in diesem Jahr können die Bäuerinnen aus einem Dorf unberührbarer Dalits Sonnenblumenkerne als Saatgut an

andere Dorfgemeinschaften verkaufen! (Shanti hat dieses Dorf unter seine Fittiche genommen.)



Im Süden des Landes wächst sogar ein ganzes Feld mit „Tournesol“, den Sonnendrehern, wie unsere französischen Nachbarn die Blumen so schön nennen – und dies alles als Ergebnis von 18 kleinen Kernen aus der Wundertüte!

Sonnenblumenöl ist durch den Krieg in der Ukraine sehr teuer geworden. Wenn wir jetzt sehen, was aus dieser kleinen Tüte geworden ist, dann wächst unsere Hoffnung, dass wir auf längere Sicht in Nepal selbst Öl pressen können.

Wir reichern jetzt unseren Aufbaubrei Litho mit gerösteten Sonnenblumenkernen an. Sie enthalten ja erstaunliche 570 Kalorien pro 100 Gramm, also genau so viele wie Schokolade!

Bedrückendes

Sie können sich vielleicht vorstellen, wie uns selbst so kleine Schritte hin zu einer besseren Versorgung der vielen Hungernden ermutigen!

Mr. Trump hat ja die gesamte Entwicklungshilfe (die USAID) gestrichen, und das hat weitaus heftigere Folgen für die Armen, als wir zunächst befürchteten.

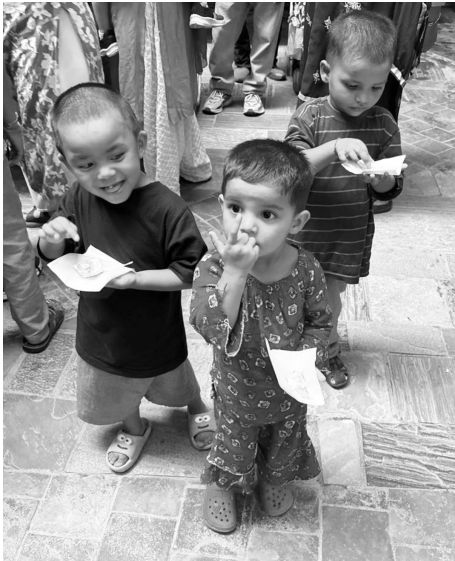
Die Folgen werden in Nepal in der Gesundheitsfürsorge und in der Versorgung der Hungernden quälend spürbar. Die bevorstehende Winterkälte macht uns Sorgen. Eine große deutsche Organisation steht vor dem Problem, ihr Krankenhaus schließen zu müssen, weil es keine Unterstützung mehr gibt für die Löhne des me-

dizinischen Personals. Ein anderes Krankenhaus sucht nach neuen Spendern, weil es kein Essen mehr für mittellose Kranke ausgeben kann.

Die Not wächst also unaufhörlich.

Wir waren deshalb mehr als enttäuscht, als ein US-Bundesberufungsgericht Herrn Trumps Streichung der Gelder für Entwicklungshilfe für rechtmäßig erklärte, nachdem mehrere Hilfsorganisationen Klage dagegen erhoben hatten.

Sehr enttäuscht waren wir auch über die internationale Konferenz in der Schweiz, die die Eindämmung der Plastikflut zum Ziel hatte. Nach tagelangen zähen Verhandlungen konnten sich die Teilnehmenden ja nicht auf das Ziel einigen, das die meisten Länder im Blick hatten: Die Ölfördernden Länder erkämpften sich die Freiheit, weiter Plastik produzieren zu dürfen. Die Sorge um die Vermüllung unseres Planeten wurde also (wieder einmal) hinten gestellt.



Weil solche negativen Nachrichten überhand nehmen, wenden wir uns bei Shanti bewusst und konzentriert dem zu, was wir ändern können - dem Gebet von Reinhold Niebuhr entsprechend:
*„Herr, gib mir die Gelassenheit,
 Dinge hinzunehmen,
 die ich nicht ändern kann;
 den Mut, Dinge zu ändern,
 die ich ändern kann,
 und die Weisheit,
 das eine vom anderen
 zu unterscheiden.“*

Anti-Müll-Kampagne

Veränderungen gehen ja immer von Einzelnen aus. Und so tun wir auf unserer kleinen Shanti-Ebene das, was wir zur Einsparung von Plastikmüll tun können.

Dazu holen wir vor allem die jungen Menschen ins Boot: Wir lassen sie zuhause Botschafterinnen und Botschaftern für die Schonung unserer Umwelt sein – und sie machen mit Feuereifer mit!

Bijendra konnte 14 Schulen mit über 2.000 Schülerinnen und Schülern dafür gewinnen: Die Kinder und Jugendlichen malten Bilder und schrieben Plakate mit Slogans gegen den Einsatz von Plastiktüten. Hunderte zogen durch die Straßen von Kathman-

du und machten auf ihr Anliegen aufmerksam:



Dann pflanzten die größeren, kräftigen Jungen 550 Obstbäume auf ihren Schulhöfen, wie all unsere Bäume schon über 1,50 Meter hoch.

Die Klassen haben gemerkt, wie viel Spaß das macht, und sie sind richtig stolz auf ihre Bäume! Deshalb sorgen sie auch zuverlässig für sie – selbst in den Ferien!

Obstbaumprojekt

Das Projekt spricht sich immer weiter herum und wird immer besser angenommen. Aus vielen Landesteilen erreichen uns Bitten um Obstbäume. Es spricht sich auch herum, wie fröhlich es bei den Pflanzaktionen zugeht. Freiwillige aus der Armee, von

der Polizei und aus anderen Gruppierungen, Bauern und Bäuerinnen machen begeistert mit. Sie schleppen die schweren Wurzelballen und setzen sie in die vorbereiteten Pflanzlöcher ein.

Die Frauen pflegen die Bäume: Sie setzen nach alter Tradition Zäune aus Bambus um die Stämme, damit die Ziegen sie nicht anfressen, und sie geben ihnen Wasser. Es ist fast wie ein Wettbewerb, wie an den Schulen: Wessen Baum gedeiht am besten?

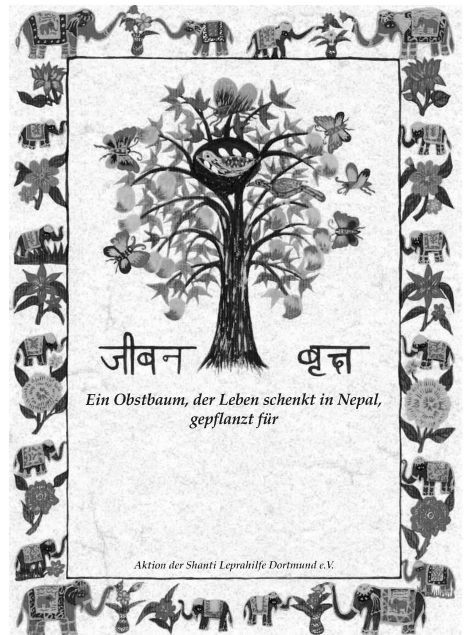
Die Begeisterung wird befeuert durch den Erfolg: Dieser Baum wurde erst vor zwei Jahren gepflanzt, und trägt schon so viele Früchte:



Im vergangenen Jahr haben wir 7.600 Bäume gepflanzt. Für dieses Jahr haben wir uns 25.000 vorgenommen.

Diesem Ziel sind wir näher gekommen durch die Entdeckung einer Stiftung in Dortmund: Plan-Be hat sich den Klima- und Umweltschutz zur Aufgabe gemacht, und die Verantwortlichen sind so überzeugt von unserem Projekt, dass sie uns 10.000 Bäume finanziert haben! Sie können sich sicher vorstellen, wie froh wir darüber sind!

Wir werden unser Ziel von 25.000 Obstbäumen also erreichen, denn auch viele von Ihnen haben uns schon spezielle Baumspenden geschickt – einige von Ihnen direkt als Spende, und andere freuen sich über unsere Geschenkidee:



Obstbaum-Urkunden zum Geburtstag, zur Trauung, zur Erinnerung an einen Verstorbenen, zu einem Jubiläum etc.

Dazu brauchen Sie sich nur an einen unserer beiden Mitarbeitenden im Büro zu wenden und dann mit denen das Konkrete besprechen: Tel. 0231-736914.

Urkunden, die Ihnen dann zugeschickt werden, kosten je 25 Euro.

Von Herzen danken wir allen, die sich - wie auch immer - an dieser Aktion beteiligen!

Albinismus

An einer der Schulen unserer Anti-Müll-Kampagne trafen wir auf das berührende Schicksal dreier Kinder.

Kinder von Strafgefangenen werden dort unterrichtet, und unser medizinisches Team machte in der Schule ein Gesundheitscamp. Zu unseren Camps nehmen wir immer Augenärzt:innen aus der benachbarten Augenklinik mit. Eine Ärztin brachte uns drei Kinder – alle drei mit Albinismus. Menschen mit Albinismus haben durch einen Gen-Defekt sehr helle Haut, sehr helle Haare und hoch empfindliche Augen, und sie brauchen Sonnenbrillen.

Heiko brachte die drei zu unserem menschenfreundlichen Optiker

nebenan. Der gab uns sofort einen Sonderpreis für Brillengläser, die sich selbst verdunkeln, und das in niedlichen Brillengestellen für Kinder:



Die beiden Mädchen sind stolz auf ihre neuen Brillen – ihr kleiner Bruder allerdings war zu schüchtern, um sich fotografieren zu lassen!

Die drei haben Schlimmes hinter sich: Der Vater sitzt ein, weil er im Streit die Mutter der Kinder erschlagen hat – vor ihren Augen!

Natürlich kümmern wir uns jetzt weiterhin um diese Kinder – sie brauchen ja besonders viel liebevolle Fürsorge, nach dem, was sie erlebt haben.

Unser neuer Arzt

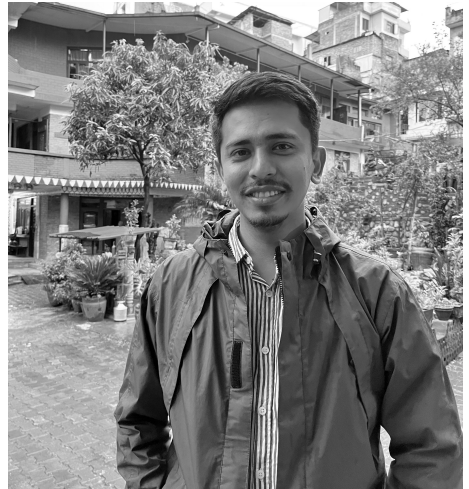
Seit einigen Monaten arbeitet ein Arzt bei uns, der sich sehr von all den Ärzten unterscheidet, die wir bisher bei Shanti erlebt haben. Nach seiner Probezeit möchte er bei uns bleiben, und seine Bewerbung hat mich sehr beeindruckt. Sie wirft auch einen Blick von außen auf Shanti – so, dass ich sie Ihnen gern weitergeben möchte:

"Sehr geehrte Dame (gemeint ist unsere Managerin Apsara), mein Name ist Dr. Bhuwan Raj Giri, und ich komme aus Bajura – einem Distrikt, der regelmäßig in die Schlagzeilen gerät, jedoch nicht wegen Erfolgsgeschichten, sondern wegen herzerreißender Berichte über hungernde Kinder und unnötiger Todesfälle: Menschen sterben, nur weil sie es nicht rechtzeitig ins Krankenhaus schaffen. Es ist ein Ort voller widerstandsfähiger Menschen, aber auch voller schmerzlicher Probleme: Armut, Abgeschiedenheit und Vernachlässigung.

Aus einem solchen Umfeld zu kommen und durch ein Stipendium die Chance zu erhalten, an Nepals führender medizinischer Hochschule zu studieren, war für mich ein wahres Wunder und eine Quelle unermesslichen Stolzes.

Wie viele andere war auch ich mir nach dem Abschlussexamen zu-

nächst unsicher, welche Fachrichtung ich einschlagen sollte. Während meines Praktikums habe ich alles ausprobiert – von Anatomie bis Anästhesie. Doch erst, als ich an einer geriatrischen Konferenz teilnahm, veränderte sich etwas in mir: Ich hatte meine Berufung gefunden.



Diese Konferenz fand in Varanasi (Indien) statt – der Stadt der Freude, der Farben und der Lebendigkeit. Dort öffneten sich mir die Augen für ein medizinisches Fachgebiet, von dem ich kaum gehört hatte: Geriatrie.

Es geht nicht nur darum, Altersbeschwerden zu behandeln – es geht darum, ein ganzes Leben voller Erfahrungen zu würdigen, Lebensqualität zu schenken und Würde in den letzten Jahren zu bewahren. Es geht um Menschen, die Familien,

Gemeinschaften und Geschichte geprägt haben. Sie tragen Weisheit, Geschichten und Narben in sich.

Da Nepals Bevölkerung so schnell altert, wurde mir klar, wie dringend wir uns vorbereiten müssen. Leider ist die Geriatrie in Nepal noch unsichtbar, unerkant und unterfinanziert. Fachärzte in diesem Bereich lassen sich an einer Hand abzählen. Sofort wusste ich: Ich möchte meine Energie und mein Herz genau hier einsetzen.

Auf der Suche nach diesem Sinn hörte ich von Shanti. Ich hatte zuvor schon zahlreiche medizinische Camps besucht und organisiert, doch das in Chitwan mit Shanti war einzigartig.

Es war kein „Camp“ im üblichen Sinn – es war vielmehr eine Erweiterung eines Krankenhauses, mit

echten Dienstleistungen, echter Wirkung und echten Menschen, die dahinterstanden. Laboruntersuchungen, präzise Diagnosen, passende Medikamente – ein Camp, das heilt und nicht nur Versprechen macht ...

Als ich zum ersten Mal das Shanti-Büro betrat, verschlug es mir den Atem: Leuchtende Maithili-Kunst über mir und überall pulsierendes Leben. Dies war alles andere als ein gewöhnliches Gesundheitszentrum – es war eine lebendige, atmende Gemeinschaft. Ich war mit Uttam Sir dort (Apsaras Mann; Dozent für Menschenrechte, oft unser Berater), und an diesem Tag lernte ich den Herzschlag von Shanti kennen: Menschen wie Champa Ama, Chalimaya Ama und viele andere – Frauen über 60, die immer noch mit Energie, Lachen und Liebe arbeiteten.



Ich wusste sofort: Das ist der Ort, an den ich gehöre.

Meine Leidenschaft für das Erzählen von Geschichten, mein Interesse an der Altenpflege, mein Hintergrund, meine Berufung – alles fügte sich zusammen. Wie Paul Coelho in „Der Abschied“ schrieb: „Und wenn du etwas willst, wird das ganze Universum sich zusammen tun, damit du es erreichst.“ Genau das spürte ich, als ich durch die Flure von Shanti ging.

Die Arbeit bei Shanti ist nicht wie in irgendeinem Krankenhaus, in dem ich bisher war. Hier behandle ich keine Patienten – ich kümmere mich um Familienmitglieder. Heilung kommt nicht immer in Form von Medikamenten – sie kommt in Form von Worten, Berührung, Präsenz und Respekt.

Shanti ist nicht nur ein Arbeitsplatz. Es ist eine Familie. Ein Ort, an dem Geschichten geteilt, Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, Lachen geteilt und sogar Schmerz gemeinsam ertragen wird. So lebendig wie die Maithili-Malereien sind auch die Menschen ...

Mit Blick auf die Zukunft sehe ich bei Shanti ein „Intergenerational Learning Program“ – einen Ort, an dem Jung und Alt voneinander lernen. Man stelle sich vor: Eine

Großmutter, die einem Kind das Weben beibringt, oder einen Teenager, der einem älteren Menschen den Umgang mit einem Smartphone erklärt!

Shanti kann ein Modell für Nepal werden – eine Brücke zwischen den Generationen, eine Feier des Lebens in jedem Alter, gerade jetzt, wo sich die demographische Struktur verändert.

Am Ende hoffe ich, hier etwas bewirkt zu haben. Aber mehr noch: Shanti hat mich verändert – als Arzt und als Mensch.

Ich bin immer offen für Ideen – für Ihre und die aller Shanti-Mitglieder. Denn hier heilen wir nicht nur Krankheiten – wir ehren Leben und nähren unsere Seelen."

Ich denke, dieser Bewerbung ist nichts mehr hinzu zu fügen. Ich bin einfach nur dankbar für diesen Arzt – genau wie für die junge Ärztin Dr. Dikshya, die fast gleichzeitig mit ihm bei Shanti angefangen hat und den Patient:innen mit gleichem Respekt und innerer Zuwendung begegnet.

In unserem Weihnachtsbrief werde ich Ihnen ihre Bewerbung schicken.

Veränderungen im Vorstand

Von Veränderungen im Vorstand unseres Vereins muss ich Ihnen noch berichten. Zunehmend häufig wurde und werde ich nämlich gefragt, mal mehr, mal weniger direkt, wie es denn weiterginge, wenn ich mal nicht mehr könnte? Oder, so auch mehrfach, wenn ich stürbe?

Jetzt haben wir unseren Vorstand verjüngt: Christa Schaaf ist als stellvertretende Vorsitzende zurückgetreten und Heinke Reuter als Schriftführerin. Beiden danken wir herzlich für ihr jahrzehntelanges Engagement.

Schriftführer ist jetzt Jörn Reckart, Vertriebsleiter und Shanti schon lange verbunden durch seine Frau Nadine, unsere Mitarbeiterin im Büro.

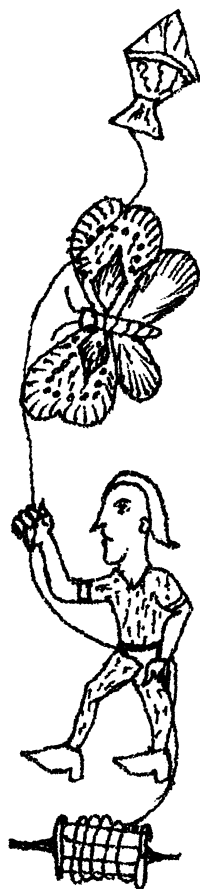
Aysel Ilgün-Tymm, Sozialarbeiterin, bleibt weiter als Schatzmeisterin im Vorstand.

Katja Kerkhof ist nun stellvertretende Vorsitzende. Sie ist Ärztin in Dortmund und liebt Shanti. Schon seit einigen Jahren schenkt sie uns einen Teil ihres Urlaubs, in dem sie als Ärztin in der Station mitarbeitet. Auch von Dortmund aus ist sie sozusagen Shantis Ärztin, denn Heiko zieht sie immer

wieder zu Rat, wenn wir schwierige Fälle in der Station haben.

Ich selber bin immer noch Vorsitzende, denn ich möchte mich gern weiter kreativ an Shantis Entwicklung beteiligen – solange meine Gesundheit es mir erlaubt.

Von Herzen hoffen wir, dass die Arbeit auch dieses Vorstands gesegnet sein wird – zum Wohl der uns Anvertrauten.





Shanti im ZDF am 3. Oktober

Zum Schluss noch eine herzliche Einladung:

Im Rahmen der Serie „Abenteuer Auswandern“ am 3. Oktober um 17.30 Uhr zeigt das ZDF 10 Minuten lang, wie der Filmer Jonas Geisler Shanti erlebt hat – sozusagen als Illustration dessen, was unser neuer Arzt schreibt.

Wir sind sehr gespannt darauf!

Stünden Sie uns nicht zur Seite, liebe Spenderinnen und Spender, dann gäbe es Shanti gar nicht. Ihre Spenden sind es ja, durch die Tausende von Menschen Hilfe und Trost erfahren. Von ganzem Herzen sind wir Ihnen dankbar dafür!

Bleiben Sie alle behütet!

Ihre dankbare

Marianne Grosspietsch

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund

Tel. 0231 / 73 69 14

E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de

www.shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten:

KD-Bank Dortmund

(Bank für Kirche und Diakonie)

IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23

BIC: GENODED1DKD

Besuchen Sie uns bei YouTube:

youtube.com/@shanti-de (deutsch)

youtube.com/@shanti-en (englisch)

GLS Bank Bochum

IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00

BIC: GENODEM1GLS

Vorstand:

Marianne Grosspietsch, Katja Kerkhof,

Aysel Ilgün-Tymm, Jörn Reckart

Deutsche Bank Dortmund

IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00

BIC: DEUTDEDB440